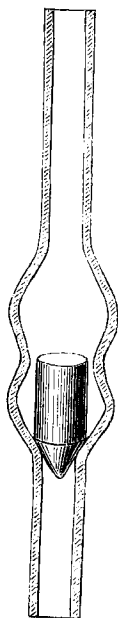


**272. C. Söllscher: Zur Verhütung eines Uebelstandes an der gewöhnlichen Spritzflasche.**

(Eingegangen am 27. April.)

Jeder Analytiker hat sicherlich die unangenehme Erfahrung gemacht, dass beim ersten Anblasen unserer gewöhnlichen Spritzflaschen der Wasserstrahl mit grosser Heftigkeit austritt und manchmal Veranlassung zum Verspritzen und Wegschleudern der zu analysirenden Flüssigkeiten oder Niederschläge giebt.

Die Ursache dieses Spritzens liegt offen; die durch die eingepresste Luft mit einer gewissen Geschwindigkeit aufgetriebene Wassersäule erleidet erstens bei der Biegung und später bei der verengten Ausflussmündung eine Hemmung; die lebendige Kraft der in Bewegung befindlichen Wassermasse wird also den ersten durch die Spitze austretenden Wasserpartikeln eine um so grössere Kraft und Geschwindigkeit verleihen. Wenn man aufhört zu blasen, sinkt die Wassersäule wieder zurück, und beim weiteren Anblasen wiederholt sich das Spiel von Neuem.



Diese Unannehmlichkeit lässt sich aber durch folgende Einrichtung leicht beseitigen. Von der in Wasser eintauchenden Röhre wird ein Stück abgeschnitten und statt derselben durch Anblasen oder mittelst Gummischlauch eine Ventilröhre befestigt, wie nebenstehende Skizze in natürlicher Grösse zeigt. In den konischen Theil der Röhre ist ein Stück Glasstab luftdicht eingeschliffen. Beim Blasen wird durch den Wasserstrahl das Ventil gehoben; hört man mit dem Blasen auf, so kann aber das Wasser nicht mehr zurückfliessen, die ganze Röhre bis zur Ausflussmündung ist mit Wasser gefüllt, und der Wasserstrahl tritt beim wiederholten Blasen ruhig und ohne Stoss hinaus.

Dies Ventil kann man, wenn man einige Geschicklichkeit im Glasblasen besitzt, sich selbst herstellen, im anderen Falle von jedem Glasblaser für wenig Geld anfertigen lassen.